

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 7

Artikel: Treppenwitze der Welt- und Literaturgeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Treppenwitze der Welt- und Literaturgeschichte.

5 Mal 100,000 Socken

Sieht man zu Berlin jetzt hocken,
Die, für Deutschlands Heer bestimmt,
Heute nun kein Teufel nimmt!
Ferner klagte Dernburg neulich,
Daß auf Lager noch — 's ist greulich!
3 Mal 100,000 Chosen,
Sonst benamset „Unterhosen“!

Deutschlands Kolonialverwaltung
Zeigt die vorsorglichste Haltung!
Aber — ach! — 's gab keinen Krieg,
Der da führte flugs zum Sieg.
Militärisch unermesslich
Lieg in Ballen da, — 's ist grässlich
Ein Betrag (Fraß für Kanonen),
Hört's: von 20 Millionen!

Was das Kruppzeug nicht, aus Essen,
Werden bald die Motten fressen!

Zinsverlust: 'ne Million,
Doch Germania trägt das schon!
Vieles musste sie schon schlucken,
Ohne weiter nur zu mucken!
Was wohl Bethmann-Hollweg mächelt?
O, der schweigt sich aus und lächelt!

Bierbaum schnürte seinen Ranzen,
Der den „Lust'gen Eh'mann“ tanzen
Ließ vergnügt mit seiner Frau,
Der (ich nehm's nicht so genau)
Dichtete das Himmelsblau
Auf die triste Welt herunter,
Dessen Muse allweil munter.

Doch vor seinem letzten Tage
Soll man Niemand (keine Frage!)
Glücklich preisen! Der Poet
Otto Julius, den umweht
Höhnluft meistenteils im Leben,
Mußt' in Dräänsden uns entschweben!

Aber — ach! — es kam noch schlimmer
Durch das Schicksalfrauenzimmer:

Grad in Chemnitz, jenem Neste,
Der Fabrikschlotrieseneste,
Ausgerechnet in der Stadt
Bierbaum uns verlassen hat.
Ihm, dem's im Athen der Isar
Meistens wie im Paradies war,
Der im Süden 'rumgenäschert,
Ward in Chemnitz — eingeäschert!
Soviel macht mir das Verdruß,
Daß ich hierorts schließen muß! — ee-

Internationale Weltuntergangs-Glossen.

Italien.

Schade! Nun sterben auch Leute, die
Neapel noch nicht gesehen haben.

Frankreich.

Die Welt vergeht, die Halbwelt besteht.

Deutschland.

Unsre Zukunft liegt mehr wie je auf
dem Wässer. Altvater Noah Hurra!
Hurrah! Hurrah!

Bayern.

Weßhalb die Welt untergeht? Sie denkt
sich einfach: Mir wär's gnu!

England.

„Sein oder Nichtsein“! Das ist jetzt
die Frage! Diese höchst zeitgemäßen
Worte kann nur ein Engländer gesprochen
haben.

Spanien.

„In meinem Reiche geht die Sonne
niemals unter!“ — Höchstens die Welt.

Rußland.

Drunter und drüber gehts schon lang.
Man hätte eben früher schon gegen die
empörten Elemente einschreiten sollen!

Amerika.

Da heißt es immer: Amerika, du haft
es besser! — In Taft gewickelt, geht die
Welt auch kapoers!

Australien.

Das beste Wort wird am Kap Finisterre
gesprochen: finis terrae!

Schweiz (nur für Lateiner)

Das auf der kleinen Schanze in Bern
stehende Weltgedenkmal wird zum post
Weltdenkmal.

— ee-

Weltlauf. Justus.

Am Biertisch Atheist zu sein
Ist eine leichte Sache;
Doch kommt die Not ganz sacht' herein,
Ist alles eine Mache. —
Denn, wenn der hohle Zahn ihn sticht
Und drängen schwere Nöten,
Versucht's der große Redewicht
Doch heimlich mit dem Beten.
So ist's auf dieser Welt bestellt,
Ein Krittern und ein Jagen;
Doch was die schöne Erd' erhält:
Am End' kann's jeder sagen! — —

Ladislaus an Stanislaus.

Main liaper Bruather Stanislaus, godlop ischt jetzt ter Rummel
aus & jene rächtien Katoliken tie Mann bei uns noch kahn erbliggen. Ter
bese Monach Februar, tas ist theer tollste im ganzen Jahr, ta hert man
iprahil nig als Jubel nebst Gläserkirschen und Maskentrubel. Taß nennen
d' Lait gar i Fergnigen wehn sie tuhn sauphen aus fallen Krigen und
tenggen nuhr an tas Genießen — taß tut mich epen schwer ferdriessen.
Gipz draußen Regen oter Schnee, pringz fielen Laiten Leid und Weh,
taran tengt nit der Erdenwurm. Aper es kohmt doch mal ein Sturm
ter ahle tie fidelen Laita erinnert an taß heise Heite. Tann löst ter
schenste Lichterglanz, zu Ende isch mit Spiel und Tanz, unt wer gekneipt
hat unt pouisiert unt sich weiß Gott wie amüsiert, tem stehen jez tie
Haar zu Berge, er fiehlt sich kleiner als ein Zwerg; je hunder er sich
hat gefleidet um desto mehr ischs ihm verlaidet unt schaut er in sein
Bortmoneh, tann seifzt er innerlich: Herrjeh! Ter Säckel unt ter Magen
leer, so geht er jammert nun umher, ter Schädel unt tie Knochen hohl,
fersezt tie Uhr, tas Kamisol, hat keine Nachtruh, keinen Schlummer unt
nährt sich jezt fon seinem Kummer, tafon wirth aper Niemand satt, wies
mänger schon erfahren hat. Jezt haizt am leeren Taapen saugen, tas
aper will kaim Menschen taugen, trum tut ein jeder spintisieren, wie er
kahn antre Lait ahñchmieren. So ist ter richtige Ferlauf, tie Schelmerei
pläist oben auf. Toch wehr in sich zuriggezogen, ten hätt ter Himmel
nie betrogen; er hätt mit mir recht gut gemaint, wens mir auch mähr
mahl so scheint, wenn ich so sitz in meiner Klause, fernab son ahlem
Weltgebrause, droß ahlem Frommsein und so tuhn: ich war ein richtigs
tummes Huhn. Hätt ich toch umgekehrt ten Spieß: Ein Augenbligg
gelept im Baradieß, wirt nicht zu thaiser mit dem Tod gebüßt! Ich glaup
ter Taifel het mich nit gespiest. Jezt kahn ichs nicht mehr andersch
machen, wehn antre frelich sint unt lachen, pack ich mich traurig an ter
Nahsen unt tu nuhr weiters Tribsahl blasen unt wihl ter Satan mich
fersuchen, tan tu ich ahle Welt fersuchen so nehme ich for ihm Reizaus
unt pleib ter frohme

Ladislaus.

Aktuell!

Ausverkauf an allen Ecken,
Kassaturm und Hälseitstrecken,
Grauer Esel, Blumenhüte,
Salvatores ersten Güte,
Radler in der roten Bluse,
Xaver Terofal'sche Mule,
Bälle und Konzert und Tänzchen,
Ein Komet mit langem Schwänzchen,

Männer, Frau'n- und g'milichte Chörli,
Ziegerchrapfen, Eierröhrl, Regenschauer, Schneegelböer,
Wurst von Blut und von der Leber,
Zarter Gitzibratenflegen, Bahnhofstraß - Konfetti-Regen,
Rätichen, Narrenkappeng'chell —
Ist jetzt alles aktuell!

W.

Frau Stadtrichter: „Was saget Sie au
zu dere Wahl vom leste Sundig?“

Herr Feust: „Was wett i sage! Das hät
mer si schöne tenke, daß 's a so chunt,
wenn die Bürgerliche derig Faxe
mached; hettet f's erst Mal Eine bracht,
won ehm d' Sozialiste gar nüt, aber au
gar nüt hettet schöne vorha, so hett 's
kün 2. Wahlgang gä.“

Frau Stadtrichter: „Jä, ich hā gemeint,
de größ Teit sei erfunde gä vo denen
Schwärzige? Ist das nüd himmeltrüg?“

Herr Feust: „Das verstöhdn Sie nüd besser,
Fra Stadtrichter. Dem saget die rich-
tige Politiker Wahlaktik.“

Frau Stadtrichter: „Jä aber um Zusig-
gottswille ner wett au da no kandidiere,
wemer a danig vergeueret wirt?“

Herr Feust: „Das ist nüt Neus; die Wüsse-
schaft ist in 70er und 80er Jahre fest
im Schwung gä. Da händ f die Kandi-
daten amig in Bleiter gegeftig über
d' Chnū gnah, bis ehne 's Fueter vüre
ch ist. En Frönde, wo 's nüd gwüzt
hät und die Bleiter gele hät, hā gemeint,
es kandidiert nu Gauner und Gwohn-
heitsverbrecher, ken ganze Jade händ f
an Gegekandidat gla.“

Frau Stadtrichter: „Tanke fürs Frauen-
stimme, troh dere Käther Schirmflicker
vo Baris und sā tankt.“

Herr Feust: „Wenn z. B. Eine hā welle
Beirichter gäh, und er ist vor 25
Jahre ämal a zwe Tanzfundi nüd mit
dr Gleichig hei, so hätt's im Flugblatt
zirka folgendermaße gheißt:

An die Wähler unseres Bezirkles!
Der traurige Ruhm, in gleich persider
wie schmußtropfender Wahlmache das
höchste geleistet zu haben, gebührt unbe-
stritten dem Vorstand des demokratischen
Bezirkverbandes, den er sich durch die
Aufstellung der Kandidatur Nümbel er-
worben hat. Für das höchste Richteramt
wagt man es, einen Kandidaten aufzu-
stellen, der in puncto puncti seit bald
30 Jahren einen so unzweideutigen Ruf
besitzt, daß man sich fragt, warum man
nicht eblicherweise einen „Pensionhalter“
aus der Schmalzgrube aufgestellt hat.
Jeder nicht sittlich verwahloste Wähler
wird diese schamlose Zumutung mit seiner
Stimme für Gotthilf Bangier beant-
worten. Die Dözen-Versammlung.